

PRESSENOTIZ

SPERRFRIST 9. Juni 2016, 12:30

wiiw FDI Bericht Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Rückgang trotz eines globalen Aufschwungs

Die wichtigsten Finanzierungsquellen in den zentral-, ost- und südosteuropäischen Ländern (MOSOEL) im Jahr 2015 waren nicht Auslandsinvestitionen (FDI), sondern EU Fonds und andere internationale Fonds. Der Zufluss an FDI hat 2015 den niedrigsten Wert seit 2008 erreicht, trotz eines weltweiten Anstiegs. Der Rückgang war vor allem in den neuen Mitgliedsstaaten der EU (NMS) besonders stark, aber auch in Russland. Im Westbalkan und in der Türkei gab es dagegen Zuwächse. Die Prognose für 2016 zeigt weiter nach unten, da das internationale Umfeld für weitere Kapazitätsausweitungen nicht günstig erscheint und auch das Wirtschaftswachstum in vielen MOSOEL geringer sein wird wie im vergangenen Jahr.

Auf globaler Ebene stiegen die FDI Flüsse im Jahr 2015 um 36% an und erreichten mit USD 1,7 Trillionen ihren höchsten Wert seit der Finanzkrise. **FDI Zuflüsse in die MOSOEL gingen dagegen um 26,7% zurück.** Dieser Rückgang war in den NMS besonders stark ausgeprägt: es gab ein Minus von 43%; in den GUS Staaten und der Ukraine sogar minus 45%. Dagegen betrug der Zuwachs in den Westbalkan Ländern und der Türkei 48%.

In den NMS sind die FDI Zuflüsse nicht nur deutlich niedriger als in früheren Jahren; sie entwickeln sich auch sehr unregelmäßig. So gab es in Estland, Kroatien, Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn besonders geringe Zuflüsse, was auch einen Ausgleich gegenüber stärkeren Zuflüssen im Jahr 2014 darstellt. Dagegen konnten Litauen, Rumänien und die Slowakei stärkere Zuflüsse verzeichnen; wiederum eine Anpassung gegenüber vergleichsweise geringeren Zahlen im Vorjahr. Der Umfang von FDI hat also keinen unmittelbaren Zusammenhang mehr mit Wirtschaftswachstum und der wirtschaftlichen Gesamtlage, denn das Wirtschaftswachstum nahm im Jahr 2015 in allen betroffenen Ländern zu.

Eine Einschätzung von FDI Daten in den NMS wird aber immer schwieriger, da Kapital, Verluste und Profite innerhalb von multinationalen Unternehmen hin- und hergeschoben werden. Steueroptimierung hat dabei einen großen Stellenwert bekommen, was Auswirkungen sowohl für die Zuordnung zu Wirtschaftsbereichen als auch zu den Herkunftsländern der internationalen Investoren hat. Tochterfirmen (auch solche aus unterschiedlichen Sektoren) werden oft in Zwischenholdings zusammengefasst, um Profite und Verluste besser ausgleichen zu können. Die **Niederlande und Luxemburg** wurden daher zu Top-Investoren in den MOSOEL. FDI Abflüsse aus der Region gehen oft nach **Zypern** oder an Destinationen in der **Karibik**, die die niedrigsten Steuersätze weltweit haben. **Sollte es in Zukunft stärkere Beschränkungen für die Nutzung solcher Steueroasen geben, werden möglicherweise auch die tatsächlichen wirtschaftlichen Relationen wieder klarer.**

Vor allem russische FDI sind in erster Linie von den Kapitaltransfers der lokalen Oligarchen bestimmt. Die Kapitalflucht in der Form von FDI-Abflüssen kann in 2015 mit EUR 15 Mrd. beziffert werden. FDI in Russland sank allerdings auch aufgrund der Rubelabwertung. Zudem führten die Sanktionen dazu, dass Investoren im Technologiebereich fehlen; das russische Importembargo trug aber dazu bei, dass Auslandsinvestitionen im Lebensmittelbereich die heimische Produktion stärkten.

Positiv kann hervorgehoben werden, dass die Zahl der "greenfield" Investitionen in den MOEL im Jahr 2015 im Vergleich zu 2014 zunahm (Daten auf Basis von fdimarkets-Erhebungen). Die Zahl der neu angekündigten Projekte stieg um etwa 8%, mit einem gesamten Investitionsvolumen, das um 20% höher war und um 11% mehr Arbeitsplätze schaffen sollte. Es waren vor allem multinationale Unternehmen aus der Industrie und Zulieferindustrie, die Expansionsprojekte ankündigten. **Der Anteil von Industrieunternehmen** an den neu angekündigten Projekten stieg von 37% im Jahr 2014 auf 45% im Jahr 2015. Dabei waren neue Projekte in Russland, der Tschechischen Republik und in der Türkei beinahe für den gesamten Anstieg der neuen Projekte zuständig. Bezogen auf das Projektvolumen war der Anstieg vor allem auf Projekte in Kasachstan, der Slowakei, der Tschechischen Republik und der Türkei zurückzuführen.

Auslandsinvestitionen aus Österreich nach Ungarn und in die Tschechische Republik waren 2015 gering; dagegen wiesen Montenegro und Serbien steigende Zuflüsse aus Österreich aus. Die Daten der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zeigen, dass 44% der österreichischen Auslandsinvestitionen 2015 in die MOSOEL gingen; das war ein geringerer Anteil als im Jahr 2014. Allerdings war der Betrag der österreichischen FDI (mit EUR 4,9 Mrd.) mehr als zwei Mal so hoch als im Vorjahr.

In den vergangenen Jahren hat die Bedeutung der MOSOEL als Destination für österreichische Auslandsinvestitionen abgenommen; zugunsten der USA und Asiens, die stärkere Zuflüsse verzeichneten. Im Jahr 2010 betrug die FDI Bestände in den MOSOEL noch 48% der gesamten FDI; 2012 waren es 46% und im Jahr 2015 nur mehr 36% (siehe OeNB Daten; angepasst an wiiw Definition der MOSOEL). Der jüngste Rückgang war in erster Linie die Folge von Kapitalabflüssen und Wertberichtigungen in Russland. Die USA, China, die Niederlande und die Vereinigten Arabischen Emirate waren die Destinationen mit den größten Zuwächsen in der im Vorjahr. Greenfield-Investitionen in der Region bewegten sich von den Nachbarländern (v.a. von der Tschechischen Republik) in andere Destinationen, auch in die Westbalkan Länder (Bosnien und Herzegowina, Serbien), wo österreichische Firmen immer noch unausgeschöpftes Potenzial vorfinden.

FDI in Central, East and Southeast Europe: Slump despite Global Upturn

von Gábor Hunya; Datenbank und Layout: Monika Schwarzhappel
wiiw FDI Report, Central, East and Southeast Europe, June 2016
149 Seiten, inkl. 105 Tabellen und 10 Grafiken

Verfügbar in Hard Copy (EUR 70) oder PDF (EUR 65) über die Website des wiiw, www.wiiw.ac.at.
Bestellung auch per Fax: +431 533 66 10-50 oder e-mail an koehrl@wiiw.ac.at.

wiiw, 9. Juni 2016

Rückfragen:

Gábor Hunya (Konzept und Analyse), Tel. (+43 1) 533 66 10-22
Monika Schwarzhappel (Datenbank und Layout), Tel. (+43 1) 533 66 10-16

hunya@wiiw.ac.at
schwarzhappel@wiiw.ac.at

Tabelle 1 / Ausländische Direktinvestitionen 2015

	Zufluss Mio. EUR	Zufluss in % des Vorjahres	Netto- FDI Mio. EUR	Zufluss in % der BAI	Bestand in % des BIP	Österreichs Bestand Anteil in % 2014
Bulgarien	1.593	19	1.516	17	88	15
Kroatien	157	-94	145	2	55	29
Tschechische Republik	1.103	-73	-976	3	63	13
Estland	187	-51	-88	4	85	2
Ungarn	1.163	-79	-218	5	78	10
Lettland	578	29	564	10	55	1
Litauen	775	. ¹⁾	784	10	36	1
Polen	5.100	-46	3.300	6	39	4
Rumänien	3.044	26	3.322	8	40	16
Slowakei	724	. ¹⁾	889	4	57	15
Slowenien	896	12	954	12	28	34
EU-MOE	15.319	-43	10.192	6	42	11
Albanien	882	1	871	31	46	8
Bosnien und Herzegowina	225	-41	206	8	42	21
Kosovo	324	115	287	24	56	5
Mazedonien	157	-23	171	8	46	13
Montenegro	630	68	619	87	117	4
Serbien	2.116	41	1.804	35	80	16
Türkei	15.100	57	10.515	12	21	6
Westbalkan + Türkei	19.435	48	14.472	13	25	7
Belarus	1.444	2	1.336	10	34	3
Kasachstan	3.627	-43	3.071	10	66	1
Moldau	206	36	191	15	56	.
Russland	8.836	-60	-15.048	3	20	3
Ukraine	2.670	761	2.716	25	69	6
GUS-4 + Ukraine	16.782	-45	-7.734	5	27	3
Region insgesamt	51.536	-27	16.930	7	32	7

EU-MOE: Europäische Union-Mittel- und Osteuropa.

CIS: Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

Netto-FDI: Zufluss minus Abfluss.

BAI: Bruttoanlageinvestitionen.

1) Veränderung von negativen auf positive Werte daher keine Wachstumsrate.

Quelle: wiiw Datenbanken basierend auf nationalen Statistiken und Eurostat, Mai 2016.